



50 Jahre Gymnasium Meiendorf

01.04.1966 - 01.04.2016

In diesem Newsletter

- 1 Vorstellung –
Begabungsseminar
Geschichte
- 2 Interviews ehemaliger Schüler (2)
- 3 Interview Eltern ehemaliger
Schüler (1)

1) Vorstellung – Begabungsseminar Geschichte

Wir, das Begabungsseminar Geschichte, haben in den letzten Monaten zum Thema „50 Jahre Gymei“ geforscht und dies anschließend in diesem Newsletter zusammengefasst. Unser Kurs besteht aus drei Achtklässlern und unserer Lehrerin Frau Jacobs. Wir haben uns regelmäßig getroffen und Ideen gesammelt. Des Weiteren haben wir uns das Staatsarchiv Wandsbek angeschaut und auch dort einige spannende Dinge über das Gymnasium entdeckt. Am Tag der offenen Schule haben wir mit ehemaligen Schülern („Zeitzeugen“ wie Frau Jacobs sie nennt) Interviews zu deren Schulzeit geführt, welche wir auch in diesem Newsletter vorstellen werden. Doch nicht nur die Sicht der Schüler haben wir uns unter die Lupe genommen, sondern auch die eines engagierten Elternteils ehemaliger Schüler.

Uns hat die Arbeit und das Nachforschen sehr viel Spaß gemacht und wir hoffen sehr, dass Ihnen das Lesen dieses Newsletters genauso viel Spaß macht!

Jule Wendler, 8a



Das Gymei während der Renovierung

2) Interviews ehemaliger Schüler

Mathias Gehele

- 1) Wann gingen sie auf das Gymnasium Meiendorf?
Von 1975 bis 1984.
- 2) Hat sich die Schule verändert? Wenn ja, wie?
Die Schule hat sich massiv verändert. Die Gebäude sind modernisiert worden. Ebenfalls der Eingang der Schule. Außerdem wurde die Aula vergrößert und der Schulhof komplett umgestaltet. [...]
- 3) Gab es einen Ort an der Schule, den Sie besonders mochten/ nicht mochten?
Die Sportanlage, die Aula und den ehemaligen Kiosk gegenüber der Schule.
Das Zimmer des Schulleiters mochte ich nicht.
- 4) Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Schulzeit?
An die Oberstufe und an die Klassenreisen (Sylt in der 6. Klasse, 14-tägige Skireise in der 8. Klasse, Frankreichaustausch in der 10. Klasse) habe ich gute Erinnerungen. Trotzdem war das Lehrer-Schüler-Verhältnis oft angespannt.
- 5) Was denken Sie, wie sich der Unterricht verändert hat?
Der Unterricht hat sich modernisiert und ist abwechslungsreicher geworden. Die Schule hat sich geöffnet und an die heutige Zeit angepasst. [...]
- 6) Ähneln sich die Klassenräume heute, mit denen zu ihrer Zeit?
Die Klassenräume wirken bis auf die neuen Medien und die Nutzung der Seitenwände relativ unverändert. Tische, Stühle und insbesondere die Tafeln wirken noch historisch.
- 7) Welche Rolle hatten Sie in Ihrer Klasse (Klassensprecher, Klassenclown, Klassenbester,...)?
In manchen Fächern Klassenbester, manchmal auch der Klassenclown.
- 8) Haben sie noch Kontakt zu Ihren Mitschülern?
Ich organisiere alle fünf Jahre ein Abi-Treffen und habe noch engen, ►

„Das Lehrer-Schüler-
Verhältnis war oft
angespannt.“

- freundschaftlichen Kontakt zu einigen Mitschülern.
 9) Beschreiben Sie Ihre Schulzeit in drei Worten.
 Lernen, Wachsen, Gemeinschaft ■ VON PANEM

Lena Hewecker, 8c

Hanno Behrens

- 1) Wann sind Sie auf das Gymnasium Meiendorf gegangen?

1976-1985

- 2) Hat sich die Schule verändert? Wenn ja, wie?

Da ich nicht genau weiß, wie das Leben an der Schule heute ist, kann ich das nicht beurteilen.

Die Wege zu den einzelnen Gebäuden waren früher überdacht. Heute steht man vor den Chemie und Physikräumen im Regen, das würde mich stören.

Es gab damals keine Verbotsschilder und Ermahnungen an den Wänden.

- 3) Gab es einen Ort in der Schule, den Sie besonders mochten/nicht mochten?

Also, es gab eigentlich keinen Ort, den ich nicht mochte. Ich bin gerne zur Schule gegangen, wenn auch beileibe nicht alle Erinnerungen positiv sind.

Kommen wir nun zu den Orten, die ich mochte. Der Chemieraum war immer Wunderbar wegen des Geruchs. Das war zwar nicht immer angenehm, aber interessant.

Außerdem ist es eben dieser Reiz der Erfahrung. Genau wie die Dunkelkammer. Ich war zwar nie in der Foto-AG oder so, aber es war einfach Interessant.

Sehr viel Zeit habe ich auch im Computerraum verbracht. Ich hab da zwar nichts in der Schule zu gelernt, aber ich fand das immer extrem wichtig, mich mit anderen auszutauschen und gegebenenfalls Leuten etwas beizubringen.

Die Musik war auch immer ein Ort, an dem ich mich besonders wohl gefühlt habe, da ich schon länger Geige spielte und es auch immer noch tue.

Ein Fehler war es wohl, dass ich das Angebot der Bibliothek nicht richtig in Anspruch genommen habe, da mir im Nachhinein aufgefallen ist, was für ein Aufwand dahinter steckte.

- 4) Welche Erinnerung haben sie an ihre Schulzeit?

Bis heute gut in Erinnerung geblieben sind die Abiturstreiche. Vor allem der, als ich meine zwei Meter lange, selbstgebaute Rakete steigen ließ und die ganze Schule laut den Countdown zählte.

Leider gibt es auch schlechte Momente - wie zum Beispiel Mobbing - aber die verblassen gegen so etwas.

- 5) Was denken Sie, wie sich der Unterricht und die Schule im Vergleich zu ihrer Schulzeit verändert haben?

Das Fehlende Jahr zum Abitur ist meiner Meinung nach eine komplett blöde Idee, da man die Zeit als Schüler braucht. Vielleicht nicht unbedingt um den Stoff zu lernen, aber um seine persönliche Entwicklung zu vollenden - was meiner Meinung nach bei 12 Jahren Schulzeit auf der Strecke bleibt. Die persönliche Entwicklung ist viel schmerzvoller und schwerer als das Auswendiglernen von Fakten.

Was ich in Zukunft noch verbessern würde ist, dass die Kinder in der Schule mehr Arten zu lernen unterrichtet bekommen, anstatt immer mehr Fakten und Formeln. Was bringt es einem im Leben, wenn man das Grundwissen besitzt, aber man nicht die Möglichkeit hat, sich neues Wissen anzulernen.

Und der nächste Schritt würde dann die Konzentration auf "Mindtools" sein. Also auf Mechanismen, um die Welt zu begreifen und auf sie zugehen zu können.

- 6) Ähneln sich die Klassenräume heute mit denen zu ihrer Zeit?

Kann ich nicht sagen. Ich habe nur ein paar Räume gesehen und keine Klassenräume.

Wir hatten jedenfalls null Elektronik zur Verfügung, und die sechs oder sieben Computer, die es an der Schule gab, standen noch oben bei der Musik. ►



„Es gibt keinen Ort, den ich nicht mochte.“



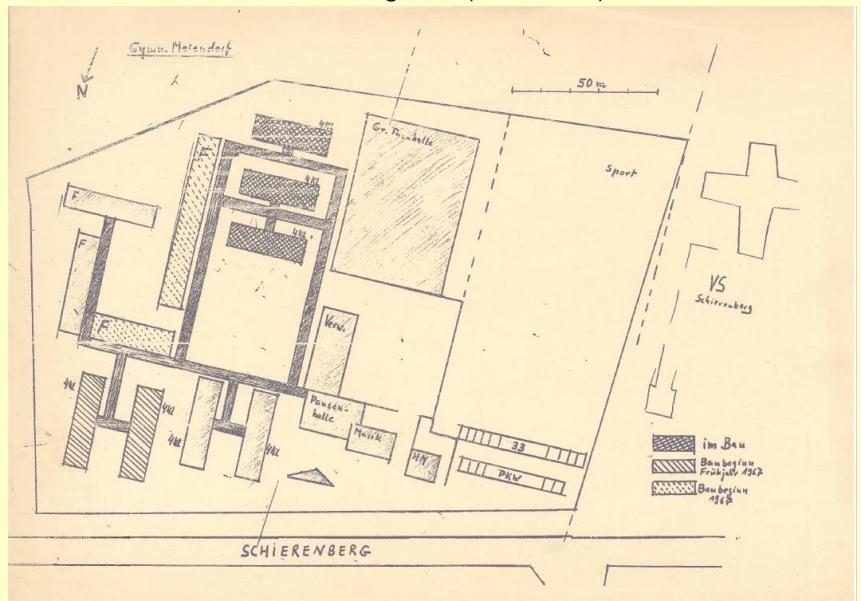
Die ehemaligen Laubengänge



- 7) Welche Rolle hatten sie in ihrer Klasse (Klassensprecher, Klassenclown, Klassenbesten,...)?
Schwer zu sagen, welche Rolle ich hatte. Ich wollte diese Rolle nicht, aber ich war wohl ein Außenseiter oder doch eher der Spinner. Wenn man nämlich anfängt, in der siebten Klasse kleine Raketenantriebe zu entwickeln, dann wird man wohl oder übel als Spinner bezeichnet.
- 8) Haben Sie noch Kontakt zu Mitschülern?
Ja, ich sehe einmal jährlich meine Tutorengruppe bei Herrn Marcks. Darüber hinaus habe ich noch Kontakt zu Matthias Gehle, den ich immer wieder an der Schule treffe. Und mit einem meiner besten Freunde damals, Dirk Hackmann, habe ich sogar studiert.
- 9) Verbinden Sie mit einem Lehrer einen speziellen (lustigen) Moment?
Besonders viele lustige Momente verbinde ich mit Herrn Gerstacker, der in der Oberstufe mein Chemielehrer war.
- 10) Hatte die Schulzeit am Gymnasium Einfluss auf Ihr späteres Leben?
Definitiv! Ich würde dabei nicht sagen, dass es dabei um die Fakten und um den Stoff geht. Eher im Gegenteil, da ich alles, was ich für meinen Beruf brauchte, mir selbst beigebracht habe. Aber im erschaffen meiner eigenen Persönlichkeit und Identität war sie unverzichtbar.
- 11) Beschreiben sie ihre Schulzeit in drei Worten.
Blut, Tränen, Schweiß■

Jacob Ludik, 8d

Ehemaliger Bauplan des Gymeis



Die alte Aula das Gymnasiums Meiendorf

3) Interview Eltern ehemaliger Schüler

Frau Bandte



„Das Lehrerkollegium ist
sehr viel jünger
geworden!“

Guten Tag Frau Bandte. Wir sind das Geschichtsbegabungsseminar und würden Ihnen, als engagierte Mutter von zwei ehemaligen Schülern ein paar Fragen zu deren Schulzeit und dem Gymnasium Meiendorf stellen.

- 1) Welche Rolle hatten Sie auf dieser Schule?

Ich bin Mutter von zwei Jungen die hier auf dem Gymnasium Meiendorf Abitur gemacht haben. Ich bin außerdem immer Klassenelternvertreterin gewesen und als Aushilfe Kochmutter.

- 2) Wieso fühlen Sie sich zu dem Gymer so hingezogen?

Erstens weil ich so nah bei wohnen und dann weil ich schon seit über 30 Jahren im Chor singe, sodass nie ein Abbruch zur Schule gewesen ist.

- 3) Hat sich die Schule äußerlich verändert? Wenn ja, wie?

Ja, sie hat sich sehr verändert. Die Schule ist sehr modernisiert worden, sie ist vergrößert worden [...] und das Lehrerkollegium ist sehr viel jünger geworden, als zu der Zeit, wo unsere Söhne hier Abitur gemacht haben.

- 4) Gab es einen Ort an der Schule den Sie besonders mochten oder nicht mochten?

Ich hab mich gefreut, dass auch die Aula neu gemacht wurde, jedoch kann ich nicht sagen, welcher Ort mir besonders gut gefallen hat, eher eigentlich welche mir nicht so gut gefallen haben. Zum Beispiel fand ich die Klassenräume immer sehr tristlos; mir fehlten die Blumen und die Bilder. Und die Toiletten fand ich immer sehr unsauber. [...]

- 5) Welche Erinnerungen haben Sie an die Schulzeit Ihrer Söhne, oder gibt es eine Erinnerung, welche die Schulzeit besonders geprägt hat?

Schön fand ich, dass wir uns im Chor auch privat getroffen haben, was wir jetzt nicht mehr tun. Wir haben auch Wochenenden zusammen gemacht, um unsere Lieder noch intensiver zu erarbeiten. [...]

- 6) Haben Sie noch Kontakt zu anderen Eltern oder Lehrern, die Sie hier am Gymnasium Meiendorf kennengelernt haben?

Ja, ich hatte eine Freundin, die inzwischen leider verstorben ist, mit der ich im Chor war. Wir haben uns auch privat mindestens einmal pro Woche getroffen. [...] Und jetzt habe ich zu Leuten, die auch schon so lange im Chor sind wie ich noch ein bisschen Kontakt, nicht so sehr viel, aber ein bisschen. [...]

- 7) Hatte die Schulzeit Ihrer Söhne am Gymer Einfluss auf Ihr späteres Leben?

Ja, weil ich meine Söhne natürlich immer begleitet habe und mich auch immer eingebracht habe, wenn die Schule etwas an mich herangetragen hat. Insofern beeinflusste es natürlich mein Leben, weil ich mich schon hin und wieder eingebracht habe und mich dann darauf vorbereitet habe, bzw. mitgearbeitet habe wo Not am Mann war.

- 8) Beschreiben Sie die Schulzeit Ihrer Söhne in drei Worten.

Ja, da fallen mir drei Worte ein, für den einen Sohn haben wir viel Nacharbeit leisten müssen, aber wichtig an einer Schule ist Gemeinschaft haben mit anderen, und das dritte Wort was mir einfällt ist Freude, und ich betone extra Freude und nicht unbedingt Spaß.

Vielen Dank für das schöne Interview mit Ihnen, und wir hoffen, dass wir Sie dann am 1. April sehen werden.

Gerne, auf Wiedersehen! ■

Jule Wendler, 8a